

General-Anzeiger

Halbesches Tagesblatt.

für Halle und den Saalkreis.

Halbesche Neuße Nachrichten.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei in's Haus. Einzelhefte 20 Pfennig. Druck- und Verlagsanstalt: Buchdruckerei v. G. & C. in Halle a. S.

Redaktion: Postfach 100. Druck- und Verlagsanstalt: Buchdruckerei v. G. & C. in Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleibitzstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Wer noch nicht Leser

des „General-Anzeiger“ ist, der versuche einmal ein Probe-Abonnement für 10 Pfennig. Der General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis erscheint täglich Nachmittags außer Sonntags, und orientirt seine Leser durch populär geschriebene Feuilletons über alle wichtigen politischen, Dorfkommissionen und Casestragen und giebt in einer fassungsreichen Zusammenfassung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirksamstes Insertions-Organ. Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Abonnenten haben monatlich gegen Vorweisung der Abonnements-Quittung ein Inserat von zwei Zeilen frei. Von heute ab einlaufende Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ berechtigen zum sofortigen Beginn des Abos. bis Ende März a. c. Sämtliche Postanstalten, Landbriefträger, unsere sämtlichen Filialen und Anzeigen sowie die Expedition des „General-Anzeiger“: Gr. Ulrichstr. 57, Leipzigstr. 11 und Zinsgartenstr. 1 nehmen Bestellungen jederzeit entgegen.

Man versuche ein Probe-Abonnement!

Das Einkommensteuer-Gesetz in der französischen Deputirtenkammer.

Halle, 26. März. Seit vorigem Sonnabend wird in der französischen Deputirtenkammer der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer beraten, ein Entwurf, welcher im Prinzip auf die Einführung der progressiven Einkommensteuer hinausläuft, welche von einem Teil der Bevölkerung ebenso heftig verlangt, wie von dem andern bekämpft wird. Frankreich ist bekanntlich seit 25 Jahren eine Republik, wer aber glauben sollte, daß unter dieser Staatsform die Lage der erwerbenden, besg. der nicht-besitzenden Klassen sich günstiger gestaltet hätte, als sie es früher war, der würde sich in einem verhängnisvollen Irrtum befinden, es läßt sich vielmehr behaupten, daß die sozialen Verhältnisse gerade in Frankreich eine ungewöhnliche Schärfe angenommen haben und daß dort die Klüft, welche zwischen Reichen und Nicht-Beitzenden besteht, eine sehr weite ist. Der Streit um die progressive Einkommensteuer besteht nicht erst seit gestern. Zum ersten Male eroberte sie in einem Regierungsprogramm i. J. 1888 im radikalen Kabinett Floquet und zum ersten Male jetzt das Kabinett Bourgeois sie praktisch einzuführen, indem es sie in den Entwurf des Budgets für 1897 eingeleitet hat. Zugleich handelt es sich auch um das Kabinett Bourgeois selbst, das sein Heft daraus macht, daß es mit der Einkommensteuer tiefe und fälle, gleichwie die Gegner es nicht verbergen, daß sie mit der Einkommensteuer am liebsten auch das Kabinett Bourgeois loswerden möchten.

125 Millionen; kleinere Erträge liefern die tote Hand, Bergwerkssteuer, Bogen- und Pferdesteuer, Millardsteuer, Rodfahrsteuer u. s. w. Unter den indirekten Steuern finden wir: Einkommensteuer 525, Stempelsteuer 171, wasserprozentige Einkommensteuer vom besitzenden Vermögen 66, Zölle 465, Getränke 462, Salz 11, Eisenbahnfahrtsteuer 49, Frachtverkehr 5, Effig., Del., Eisenbahn- und Kesselsteuer etwa 20, verschiedene andere Steuern etwa 60 Millionen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Steuerregime veraltet und ungerecht ist, da es auf eine Menge Steuerpflichtiger losgeht und dabei das eigentliche Steuerobjekt, den Staatsbürger mit seinem wirtlichen Einkommen, sorgfältig bei Seite läßt. Dazu kommt die völlig ungenügende Art der Veranlagung, die es den Wohlhabenden ermöglicht, sich alle Lasten leichter zu machen, während der Arme nicht in der gleichen Lage ist. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß die Wohlhabenden verhältnismäßig am wenigsten zahlen, und darum ist der Haß nach erblicher Durchdringung der Gerechtigkeit in der Verteilung allmählich immer lauter und dringlicher geworden. Der Reformentwurf des Ministeriums Bourgeois entspricht diesem Haß, indem, als er eine progressive Einkommensteuer einführen will, die das Einkommen bis zu 2500 Frs. freiläßt und von 1 Prozent beginnend bis zu 5 Prozent ansteigt. Die einzelnen Sätze sind so möglich, daß es Gesamtentwurf der Steuer nur 150 Millionen vorgehen wird; auch diese will der Staat nicht in Ueberfluß erheben, sondern es sollen dafür die zwei drückendsten und ungerechtesten direkten Steuern, die Personal- und Wohlthätigkeitsteuer und die Zehnt- und Zehntsteuer, die ungleich den gleichen Ertrag bringen, aufgehoben werden. Der Entwurf will zugleich die Defizitlasten und verschärfte Maßnahmen zur Verhütung der Defraudation einführen; sie sind alle wohl zuträglich, als die Bestimmungen, die auf dem gleichen Gebiete in anderen Staaten getroffen worden sind.

Es ist uns anlässlich der Beratung des Entwurfs in der Deputirtenkammer zu außerordentlich lebhaften Szenen gekommen, und die Unke, welche die Gründe für die Gerechtigkeit des Entwurfs auf ihrer Seite hat, verflüchtigt ihre Position dadurch, daß sie die Gegner einfach nicht beachtet. So mußte a. a. bei der vorliegenden Beratung, wie bereits in der vorigen Kammer des Wils, mitgeteilt, der Abgeordnete Meline, welcher gegen den Entwurf sprach, trotz der Intervention des Kammerpräsidenten Brijou die Tribüne getreue verlassen, und gefahren ist es ebenso schlimm hergegangen zu sein; es liegt diesbezüglich folgender Bericht vor: Der Verlauf der Erörterung über die Einkommensteuer verriet die Regierungsanhänger in eine an Sinnlosigkeit grenzende Aufregung. Sie sind nicht mehr im Stande, einen Redner gegen die Vorlage, und wäre er noch so tollig und maßlos, anzuhören, sondern brechen beim leichten Einwand in Protest und Zorn aus, das Fortwähren der Diskussion mit Blöde und Stimme nicht dämpfen kann. So sprach er gestern Minute durch ihr wildes Gebüll und ihre Drohgebarden, die Rednertribüne zu verlassen, und als er, dem Zureden seiner Freunde folgend, die Rednertribüne wieder erklomm, war er so angegriffen, daß er ohnmächtig wurde und der Vorlesende die Sitzung unterbrechen mußte, um ihm Zeit zu lassen, sich zu erholen. Der Anblick glich zeitweise täuschend dem Wille der Kowenitzsitzung in Sardous „Thermidor“, das gegenwärtig hier in der Porte Saint Martin gespielt wird, nur daß die tobenden Abgeordneten noch nicht „Noyé ab“ rufen, sondern erst „Grenadier von der Redner-

„General-Anzeiger“ unweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Gesetze und Militär-Geschäftshandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle bemerkenswerten Ereignisse aus der Umgebung. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

und erscheinen sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats offiziell nur in dem „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis. Die Haltung des „General-Anzeiger“ ist absolut unparteiisch.

Für das feinsten erwarben wir den sensationellen Kriminalroman:

Die stumme Waise

Don Ernst von Waldow.

Dieser Roman, welcher in äußerst fesselnder und anregender Form geschrieben ist, wird unsere verehrten Leser sicherlich in fortgesetzter Spannung erhalten. Einen Special-Korrespondenten engagierten wir für die

Berliner Gewerbe-Ausstellung, Kaiser-Kronung in Moskau.

Ueber beide Ereignisse werden wir daher in der Folge sein, in der ausführlichsten Weise zu berichten. Diese außerordentliche Reichhaltigkeit bietet keine andere Zeitung für den so billigen

Abonnementspreis von 50 Pfennig pro Monat frei ins Haus,

durch die Post bezogen unter Nr. 2706 des Postzings-Catalogs III. 150 pro Quartal ohne Bestellgeld.

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow. (Wochentag verboten.)

1. Kapitel.

In der Schenke „zum rothen Hahn.“

„Noch eine halbe Wein für den blonden Ferkel, der zohlt ich!“ rief der lange Karl und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren.

Geschäftig näherte sich der Bahmwirth in eigener Person dem Wirth, wo die Burtschen zechten, und fragte mit schlaudem Lächeln denjenigen, welcher die Bestellung gemacht, einen schmalzigen hochaufgeschossenen jungen Menschen mit widerlichen Gesichtszügen und rothem Paar: „Hält ja heut' was draufgehen, Karl, hast wohl ein gut Geschäft gemacht; — fällt nichts dabei auf für einen armen Kerl wie ich, der sich auf ehrliche Weise sein Brot verdienen muß?“

„O, Du Salanke!“ lachte der lange Karl und fuhr zu den Geschäften gehend, fort: „Der verdienst's den Scheinheiligen zu spielen. Auf ehrliche Weise verdient er sein Brot und giebt uns für unsern guten Gieß Haff Wein zu trinken!“

Wenig lang, der Bahmwirth, ein schmächtiges Männchen mit lauzer vorgefrähtem mageren Balle, neigte sich zu dem anderen Burtschen und flüschelte mit süßlicher Freundlichkeit: „Ferkel, höst, der Karl sagt, ich geh' ihm für sein gutes Geld Geld von anderen Leuten seine Beche zahlt!“

Die gewöhnliche Wirkung dieses Scherzes blieb aus, denn der blonde Ferkel belachte den Witz des Bahmwirthes nicht, im Gegentheil er entgegnete murrig: „Schrei' nur solche Dummschreien noch lauter aus, damit die ganze Kumpenpöppelhaft in Deiner Diebeshöhle es hört!“

„Choi!“ murrte Wenzel Bagel verlegt, „brauchst mein Lafal nicht so zu verhandeln; sind honette Leute hier, und im Ulerigen

fällt es keinem ein, den Forscher zu spielen — hat jeder mit sich zu thun; sie trinken, spielen und rauchen und schau — da kommen auch die Volkshänger — no wird's losgeh'n!“

Die schlaffen Züge des blonden Ferkel, welchen Ausschweifungen aller Art keinen Stempel angebrückt, belebten sich, als er, nach der Richtung blickend, die der Bahmwirth durch eine Handbewegung angedeutet, durch den Quaal und Klaud, der die niedere Schankstube erfüllte, eine phantastisch herausgehende Frauensperson, gefolgt von zwei Männern, schreiten sah.

In der Ecke des Saales stand ein alter Krügel, schmal und lang, daneben erhob sich ein niederes Podium aus roh gezimmerten Brettern — dorthin begab sich die Künstlergesellschaft. Auch Wenzel Bagel war dorthin geeilt.

Der blonde Ferkel schien es nicht zu bemerken, daß der Witz fortgegangen war. Wie gefesselt stand er in der Ecke des Saales, wo das hübsche feibende Mädchen sich mit dem alten Klavier zu schaffen machte, dessen beide Tasten mit ihren kleinen dicken Fingern beräuhrend, und murmelte: „Wie schön sie heute wieder ist, die schwarze Minna!“

Der lange Karl betrachtete lauernd seinen Geschätzten, dann nickte er und meinte zustimmend: „So, das muß wahr sein, ein hübscheres Mädel, und Du bist ein Narr, daß Du der zu Liebe nicht ein Bogelstück unternehmer magst!“

„Wenn's nur das wär' — hab' Courage wie einer“ erwiderte großherzlich der blonde Ferkel, „aber —“ fügte er leise hinzu, „wenn's aufkommt — dann heißt's: Märlch in das graue Haus in der Akerstraße — und aus dem Spazier man ins Zuchtthaus!“

„Narr“, lachte der lange Karl gewinnend, „wer wird denn so furchtsam sein; wenn jeder seine Strich aufkame und sie Unreinen gleich beim Graben nehmen wollten, gäb's längst keine Spitzbuben mehr. Ich hab' Dir ja schon gesagt: es ist absolut gar keine Gefahr dabei!“

Zu diesem Moment trat einige Stille in dem Saale ein,

und die schwarze Minna hatte sich in einem großen Saal auf das Podium geschwungen und sang, während der eine ihrer Begleiter auf das verstimmt Klavier losschlug, das es mäßig, schall erklang:

„Kommt a Qua, a flaner, Mit zwa Seibellanner“ x.

Die zechende, spielende Gesellschaft brach in lauten Jubel aus, nur der blonde Ferkel verzog zornig das Gesicht und sagte: „Wenn die erst mein ich, darf's mir nimmer auf die Bock-laffen's naum!“

„Weißt“, flüsterte geheimnißvoll der lange Karl und neigte sich zum Ohre seines Geschätzten, „weiß, wenn wir Glück haben und das Nest in Higenau ausnehmen, läßt leicht so viel ab, daß Du mit der schwarzen Minna in Saus und Braus leben kannst — dann läßt Du sie halt nicht mehr fingen.“

„Wenn's aber ich geh' und ich ins Dach spazieren muß, hab' ich erl gar nichts von ihr“ — murrte der Blonde.

Karl rückte noch näher und fuhr eindringlicher fort: „Aber ich sag' Dir doch, daß der Amerikaner, wie wir ihn immer nennen, morgen abreht. Meine Aste muß die ganze Karst wach bleiben, um ihm noch die Wäsche zu richten; er hat's besteuft sich gehat, der lange, dürrer Mylord; mir scheint, er brennt durch.“

„Na, da loht sich's auch der Müß, wenn mir das leere Nest austreiben — als ob einer viel da liege, wenn er bauonget!“

„Hier aber schaut's anders aus, das muß ich doch wissen! Die Wila ist ja vermietet an heimliche Leute, auch Amerikaner, wie mir scheint; die Mutter hat 'mal ein obergeffenes Briefkäst mit heimgebracht, da stand untergeheimt, Kapitän Jaland“, und das war just von dem Herrn, der bestimmt hat, wie die Wila, die er dem Amerikaner abgemietet hat, eingerichtet werden soll. Ich sag' Dir, Ferkel, das ist was Prachtvolles!

teilnehmend! Die Gemäßigten sind furchbar erbittert und Bourgeois würde gern die Heftigkeit seiner Freunde zügeln, wenn er könnte. Die gemäßigten Blätter hoffen, die Majorität der Radikalen werde der Majorität endlich die Kraft und den Mut geben, sich zum Sturz des Kabinetts zu einigen.

Weiterhin liegt noch folgendes Telegramm des „Wolffischen Bureau“:

Paris, 25. März. In der Deputiertenkammer wurde heute die Verabreichung über das Einkommensteuergesetz fortgesetzt. Referent Delombré fährt in seiner gestern abgebrochenen Rede fort; er erklärt, es sei richtig, das Einkommensteuergesetz in Deutschland in Kraft zu setzeln, es sei aber unmöglich, die beiden Länder mit einander zu vergleichen. Referent schlägt mit der Bemerkung, daß die Regierungsvorlage für Frankreich unannehmbar sei; die Kommission frage die Kammer, was sie zu thun gedenke. (Beifall im Centrum.) Finanzminister Doumer wirft der Budgetkommission vor, daß sie sich gewiegelt habe, keinen Entwurf zu prüfen und besteht auf der Notwendigkeit, die Steuern zu Gunsten der kleinen Steuerzahler zu reformieren. Das Centrum unterbricht den Minister heftig, als derselbe bei seiner Behauptung bleibt, die wirkliche Verbesserung liege in der Schaffung einer Einkommensteuer. Der Finanzminister tritt jedoch in die Einzelheiten der Vorlage ein, sagt er werde etwaige Abänderungsvorschläge gern entgegennehmen und erklärt die Kammer, sich über das Prinzip einer direkten Steuer, nicht über die Vorlage selbst, auszusprechen, da die Budgetkommission es nicht für gut gefunden habe, dieselbe zu prüfen. Zum Schluß erklärt der Finanzminister daran, daß das Kabinet sich verpflichtet habe, das Einkommensteuergesetz einzubringen und stellt die Vertrauensfrage. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. (Sohnnachrichten.) Aus Neapel wird unter heutigen Gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind um 5 1/2 Uhr am Bord der „Hohenzollern“ hier eingetroffen. Die „Hohenzollern“ war von der Kaiserin Auguste begleitet. — Wie bestimmt verlautet, wird der Kaiser auch der Prinz Elsa einen Besuch abstatten.

— Während der Anwesenheit des Kaisers in Wien wird auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Wien eintreffen. Der Reichskanzler reist dort hin, um der Hofgesellschaft seine Nähe zu zeigen.

— In Tattenbach, bisher deutscher Gesandter in Maroffo, ist zum Gesandten in der Schweiz (Bern) ernannt worden.

— Das russische Kaiserpaar wird, wie aus Petersburg gemeldet wird, unmittelbar nach den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten, also Ende Juni, die Höfe von Wien, Darmstadt, Berlin und Kopenhagen besuchen. Für die Reise wird inderogant wenigstens Logis in Aussicht genommen.

— Prinz Christian von Dänemark, ältester Sohn des dänischen Kronprinzen, wird, wie von Kopenhagen Blätter berichten, mit der Prinzessin Pauline von Wittgenstein verlobt. Prinz Christian ist jetzt 26 Jahre alt, während die Prinzessin Pauline, das einzige Kind des Königs von Württemberg aus seiner ersten Ehe mit der am 30. April 1852 verstorbenen Königin Marie, geb. Prinzessin von Wälded und Wymont, am 12. December 1877 geboren ist. (Die Neb.)

— Das Staatsministerium hat heute Nachmittag um 2 Uhr im Diengebäude Weizsäcker Platz 10 unter Vorsitz des Fürsten zu Hohenhausen eine Sitzung zusammen.

— Die Frühjahrsparade der Garde (Truppen) wird, wie verlautet, am 29. Mai in Berlin und am 30. Mai in Potsdam stattfinden.

— Ueber die Stellungnahme der Kommissionsbeschlüsse über die Reichstrags zu den Kommissionsbeschlüssen über die Zuerkennung der Reichstrags sind, wie bereits die Germania von einem parlamentarischen Berichterstatter Mittheilungen in der Presse verbreitet worden, die den großen Fehler haben, daß sie sich nur auf Erörterungen, nicht auf Beschlüsse beziehen. Ein Abgleich dieser Verhandlungen über das Justizministerium und ein definitiver Beschluß liegen noch nicht vor. Wir haben von diesen „Erörterungen“ in der vorigen Nummer Wort genommen; man weiß nun wenigstens, daß das Centrum bisher noch nichts beschlossen hat. (Die Neb.)

— Die Abtheilung Wadegub der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte vor einiger Zeit eine Petition über die Vernehmung unserer deutschen Flotte an das Reichs-Innenamt und an den Reichstag mit mehr als 200 Unterschriften abgeleitet. Aus den Reichstagen ist nun, nach der „Wadegub“, ein Schreiben eingetroffen, in dem Staatssekretär v. Hollmann an den Mitgliederei für Interesse an der Umwidmung unserer Vertheilung zur See dankt, sie aber im übrigen auf die im Vertheilung vom Regierungssitze aus gemachten Erklärungen verweist, „daß sich bereits ein Plan um den Ausbau unserer Flotte in Bearbeitung befindet.“

— Die drei wegen Diebstahls des Kaiserlichen Hadenbrennhauses vom 18. Januar verurtheilten Personen:

„Berthelme Teppiche und seidene Betten, Lustres, Spiegel und Geschir.“

„Carisari“, große Fiedel, „solcher Kramp löst kaum der Müß, ihn wegzutragen. Frag nur unseren guten Freund, den Wenzel Wagemel, was er Dir für das Schlumpert geben wird — ein paar Gulden höchstens — und haben die Arbeit.“

„H.“ — da schaut schon mehr heraus, denn wenn wir warten, bis der neue Reichsmann einzieht, wird freilich reichere Beute zu machen, aber man könnte uns auch beim Kramp nehmen.“

„Wenn ich schon dabei sein soll, muß was Ordentliches herauskommen“, unterbricht ihn Fiedel. „Wachen wir die Arbeit an dem Tage, wo die Fremden angekommen sind — da passen sie noch nicht so auf.“

„Das ließe sich hören — bist am Ende der Mägde!“, lachte der lange Karl vergnügt und rief dann einen schmaligen Kellnerherren zu, noch mehr Wein zu bringen. Er wollte augenscheinlich den Wunden in guter Laune erhalten, brachte er doch dessen Dienste; denn Fiedel, ein gelernter Schlosser, sollte ihm zwei Schlüssel zu der Villa des Amerikaners nach Wachsabdrücken fertigen. Fiedel dagegen wünschte den Wein, der eben gebracht ward, an einem der Musik-Entree näher gelegenen Platz einzunehmen, und so verfiel die denn das würdige Paar an einen Tisch, den Herr Wenzel Wagemel bereitwillig an das Dreiergerüst schob.

Die schwarze Minna und der dicke Klavierpieler feierten. Beide degaben sich deshalb zu den jungen Männern und nahmen auf deren Einladung an dem Tische Platz, dem Weine ungeachtet aufstehend.

(Fortsetzung folgt)

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Gillert, Reiche und Scheunert, haben gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

(Der Vollbeirat) war für gestern nach dem Reichskomitee des Jansen wurde über den deutsch-japanischen Handelsvertrag berathen, und es gelangten die betreffenden Verhandlungen zum Abschluß.

— (Die englische Seidenkommission) tritt morgen in Paris zusammen, um über den Antrag Englands, einen Theil des Referendums zur Doungolageposition zu verwenden, Beschluß zu fassen. Die Frage, ob ein einstimmiger Beschluß für die Entscheidungen der Kommission erforderlich ist, wird vorwiegend entschieden. Das Regulateur der Kommission enthält keine Bestimmung darüber.

— (Die Kommission für Arbeiterstatistik) welche kürzlich hier tagte, hat beschlossen, daß die offenen Verkaufsstellen von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen sein sollen. Ausnahmen bezüglich dieser Stunden kann die Landescentralbehörde für ihren Bezirk und der Bundesrat für das Reichsgesetz gefahren. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der Genserebetrieb im Umkreise, sein heißt er unter § 55 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 der Gensereordnung fällt, sowie der Genserebetrieb der im § 42b der Gensereordnung bezeichneten Personen verboten. Ausgenommen davon sind die Bestimmungen über die Geschäftsbetrieb der Anstalten, das Post- und Schankwirtschaftsgewerbe, der Verkauf von Druckschriften und von Bahnhöfen und Dampfmaschinen, sowie der Verkauf von Fahrscheinen und von Eintrittskarten für öffentliche Schaulustellen, soweit dieser Verkauf an besonders hierfür eingerichteten Stellen erfolgt. Ueber 8 Uhr Abends, aber höchstens bis 10 Uhr Abends, dürfen die Verkaufsstellen geöffnet sein: 1. an den letzten 14 Werktagen vor Weihnachts-, 2. an Tagen, für die zur Befreiung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervorzuhebenden Behältnisses die untere Verwaltungsbehörde Zustimmung gegeben hat. Außerhalb der Zeit, während deren die Verkaufsstellen für das Publikum geöffnet ist, müssen Handlungsschreiben, Leihbriefe und Gehaltsabrechner zur Arbeit für das Geschäft nicht herangezogen werden. Die beim Ueberschluß im Abend schon anwesenden Kunden dürfen in der nächsten halben Stunde noch bedient werden. Ebenso dürfen die Geschäftsbetriebe zu den Arbeiten herangezogen werden, die vor Leistung, oder nach Schluß der Verkaufsstellen noch vorgenommen werden müssen, um den regelmäßigen Betrieb des Geschäfts zu ermöglichen. Den Handlungsschreibern, Leihbriefen und Gehaltsabrechnungen ist eine Ausweisung davon von mindestens 1/4 Stunde zur Einnahme der Hauptmühsel zu gewähren.

— (Aus den Berichten über den Stand der Friedensunterhandlungen zwischen Italien und Mexiko.) Die Verhandlungen zwischen Italien und Mexiko, an denen sie leiden, sind lazes sich gewinnen. Das Mexiko eine hohe Kriegesentscheidung verlangt habe, wird demerit; dennoch zeigen die Verhandlungen, daß sich die Friedensverhandlungen infolge der Schwierigkeiten, denen sie begegnen, verzögern, und es fragt sich nur, ob sie nicht abdrücklich in die Länge gezogen werden, wie es seitens Mexikos nun unterdessen seine Absicht zu launen und die erlassenen Beschlüsse durch neue Skalle zu ändern, — sei es seitens Italiens, um den Friedensschluß bis zum Ueberfließen der englischen Hilfe hinauszuschieben und hierdurch günstiger Bedingungen verlangen zu können.

— **Saalfeld, 25. März.** Bei den heutigen Gemeinderathswahlen, bei denen es nach lebhafter Agitation zum Entscheidungsfampf zwischen den Ordnungspartei und der Sozialdemokratie kam, blieben die Kandidaten der Sozialdemokratie in der Minderheit.

— **Wiesbaden, 25. März.** Wie das Organ der hiesigen Regierung meldet, werden auf Wunsch des Kaisers zur Einweihung des Reichsdenkmals in Berlin am 2. April in Frankfurt a. M. am 10. März, dem Gedenktag des Frankfurter Friedens, sämtliche deutsche Bundesfürsten von der Stadt Frankfurt eingeladen.

— **Darmstadt, 25. März.** Die erste Kammer nahm das Gesetz, betreffend die Gehälter der Volksschullehrer, ebenfalls das Gesetz, betreffend die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren an, lehnte aber gegen 2 Stimmen den von der zweiten Kammer mit kleiner Majorität angenommenen Antrag auf Einführung direkter Vortragswahl ab.

Frankreich.

— **Paris, 25. März.** Minister Bethelot hatte neuerlich eine lange Beratung mit dem württembergischen Ministerheim über die englische Frage, Frankreich und Rußland werden eine gleichlautende Note nach London schicken, in der den Protest gegen den 2. März aufrecht erhalten, jedoch der Entzweiung der Kriegsgelüste nicht egyptischen Klavierreden nicht weiter entgegenzutreten. — Der „Republique“ zufolge ist der in Coyane als Gefangener lebende Ex-Oberhauptmann Drechsler demnach schwer erkrankt, daß sein Ableben täglich erwartet wird. — Am Prozeß Lebaudy wurde heute das Urtheil gesprochen: Ulrich de Cibray und de Cest wurden zu 13 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldbuße verurtheilt. Joseph de Cibray, Saint Gère (Montauban), Chastillon, Desperrières und Labrunere wurden freigesprochen. — In dem Prozeße gegen den ehemaligen Polizeigenossen Zupas und den Abolenten Moyere wurden die beiden Angeklagten heute freigesprochen.

Österreich-Ungarn.

— **Sondbn, 25. März.** Das Ministerliche Bureau meldet aus Konstantinopel vom gestrigen Tag: Der Sultan und die Hoforte sind dadurch unangenehm berührt, daß man es unterlassen hat, die Zügel bezüglich der Expedition nach Dongola um Rath zu fragen. Auch gegen den Abreise macht sich eine erregte Stimmung bemerkbar, weil dieser die Hoforte übergangen hat, und Mikhtar Basha ist getadelt worden, daß er es nicht verstanden hat, die Expedition zu verhindern. Rathstehhaber Ermüdung im Ministercath hat die Hoforte an Frankreich und Rußland appellirt, durch ihre Intervention eine Regelung der Lage in Ägypten herbeizuführen, die Hoforte auch Zerstörung und die guten Dienste in dieser Angelegenheit gebeten und Anstriftungen an Kavalik Basha nach London geschickt bezüglich der Schritte, die er beim Marquis Salisburg zu unternehmen hat. Interessirte Kreise vertheilen, daß Vorzehen der Hoforte nicht auf Nichtbeachtung Frankreichs und Rußlands, welche durchbildet liegen, daß der gegenwärtige Augenblick für die Hoforte günstig wäre, die englische Frage aufzurollen, und die beiden Mächte hätten ihre Unterstützung zugelegt. — Heute fand ein Ministercath statt, an welchem der Oberbefehlshaber der Armeo Resoum Vollziehend und der General-Adjutant der Armeo Sir D. Grenfell teilnahmen; man nimmt an, daß über die Expedition nach Dongola berathen wurde. Die Verhandlung in dem Prozeße Jamelon wurde heute fortgesetzt und dann bis zum 1. April vertagt.

Orient.

— **Athen, 25. März.** Zu Orient dauern die Unruhen und Gewaltthatigkeiten fort. Es herricht unter den Christen eine Panik. In Cana wurden von den Christen alle Leben geschloffen. Inzwischen der letzten 10 Tage sind 12 Christen durch Opfer des türkischen Fanatismus gestorben. Die türkischen Abgeordneten von Cana versicherten dem griechischen Generalconsul, die Truppen warteten nur auf Repressalien seitens der Christen als Signal für eine Wechsell unter Führung des Militärgouverneurs selbst.

Kleine Chronik.

— **Berlin, 25. März.** (Hofes Alter.) Am Alter von 101 Jahren 5 Monaten ist am Sonnabend Herr Friederich Emler, wohl die älteste Berlinerin, insit entfallen. Am 4. November 1774 zu Berlin als Tochter eines Seidenhändlers geboren, hatte sie bis vor 14 Tagen mit großer Appetit gegessen, ohne Beilege getrunken, und geföhrt wie ein Mädchen. Eine ihr bis zuletzt noch sehr lebhaft gezeigte.

— **Breslau, 25. März.** (Ein Sprachfanbiger.) Der sprachfanbige Interoffizier der deutschen Armeo ist wohl der selbstbeliebte Regia, der bisher beim Begleitkommando in Königsballe (Oberpreußen) thätig war und jetzt zur Beförderung in einem italienischen Regimentenarraden ernannt und ermahnt sich gründliche Kenntnisse in der italienischen Sprache, sowie im Lateinischen. Außerdem befreit er in Wort und Schrift vollständig das Deutsche (eine Mutterprache), sowie das Polnische, Russische, Englisch, Französisch und Spanisch.

— **Wien, 25. März.** (Foppelbrüder.) Der Genserebefehlshaber Willelm Jünger und dessen Gensere Johann aus Klein-Blauenthal sind heute früh durch den Schaffirer Heindl-Wadegub hingerichtet worden. Das Uebparr wurde am 12. October 1855 vom Schwurgericht zu Pest zum Tode verurtheilt, weil es in der Nacht zum 31. December 1854 ihre Aufhängerin, die Wittne Hofmeier, ermordete.

— **Miel, 25. März.** (Muttermord.) In der Weisbilleren Muttermordfälle verbarren die Vertheilten, die Tochter, die Wittne Hölz, wohl wie der Schwiegerknecht zur erheblichen Schwandbreite bei der Vernehmung ihrer Leinbude. Die Tochter ist außerdem verurtheilt, ihren vor 20 Jahren verstorbenen Gemann vergiftet zu haben. Die Leiche soll ausgraben werden.

— **Wiesbaden, 25. März.** (Bei einer Befreiung.) Der unglückliche Stadtrath Philipp Stiem von Wiesbaden verurtheilt bei der Befreiung eines Kavaliers-Regiments in Wiesbaden durch die Kavaliersregiment. Er wurde in der hiesigen St. Josephskirche gebracht und dabei operirt, ist jedoch heute Nacht an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben.

— **Wien, 25. März.** (Eisenbahnunglück.) Die die Afrika-Reise des Kaisers begleitende Hofkapelle hat gestern Nacht Sonntag 10 Uhr zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotivführer W. Auerhammer und Leutenberger wurden getödtet. Sieben Wagen sind zertrümmert.

Lokales.

(Der Stadtrath unserer Original-Vertheilung ist nur mit Quotenmarken gestattet)

Halle, 26. März.

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahl im Saalkreis.** Bei der heutigen Generalversammlung des hiesigen Saalkreis-Vereins nahm Herr Landrath v. Werber das Wort zu dem Reichstagswahlgesetz. Er sprach über den Reichstagswahlgesetz, welche bekanntlich mit 8 gegen 6 Stimmen die Wahl des Abgeordneten Herrn Dr. Alexander Weyer für unzulässig zu erklären vorgeschlagen hat. Herr v. Werber erklärte über diesen Reichstag folgende:

„Es besteht dieser Reichstag materiell aus zwei Theilen. Der erste besteht aus den Reichstagsmitgliedern, die durch die Reichstagswahlgesetz gewählt sind, und der zweite aus den Reichstagsmitgliedern, die durch die Reichstagswahlgesetz gewählt sind, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, die alle von ihm (v. W.) behauptet zu haben, und die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben. Diese auf Grund mündlicher Verhandlung nach eingehender persönlicher Verhandlung der Fragen von unparteiischer Seite gemacht. Die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, die alle von ihm (v. W.) behauptet zu haben, und die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

1. Vajse er wichtige Thatsachen, wie die erste öffentliche Erklärung Weyers; 2. Welche er den Sinn von Ausprägungen durch falsche Behauptung von Werber, indem er 9. bei dem Ausbruche „unter Hinzuziehung“ der Ton auf 314 Hinzuziehung hat untergeordnet; 3. habe er nicht, wie das Urtheil, vollständige Akten, sondern nur Absätze aus denselben als Beweismittel benutzte.

„Ich beantragt — wenn der Reichstagswahlgesetz-Ausspruch richtig ist — von einem förmlichen Reichstags-Abgeordneten, also einem Reichstagsmitglied, der Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, verurtheilt werden, nachdem natürlich nicht die Feststellung eines unparteiischen Urtheils zu entfalten. Um jet es auch vorzüglich völlig gleichgültig, was die Reichstagswahlgesetz, die sich im vorigen Jahre bei der Frage der Qualifikation an den hiesigen Reichstag zu unterbreiten und die jetzt in der Reichstagswahlgesetz-Ausspruch wieder die Reichstagswahlgesetz habe, aber ihr Urtheile.“

„Zu zweiten Theile lasse ich die Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz aus dem Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Unionsratswahlgesetz.** Wegen der Zumutationen aktiver Offiziere der Armeo ist folgende Verfügung des Reichstagswahlgesetz erlassen: Auf den gestrigen Reichstagswahlgesetz wurde die Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Honorary-Verein für Halle und den Saalkreis.** In der gestrigen öffentlichen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“

— **Herr Landrath v. Werber und die Reichstagswahlgesetz.** Bei der heutigen Generalversammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden von Herrn Kaufmann Weyers (Schriftführer und Kassirer des Vereins) der Jahresbericht für 1890/91 erstattet. Demnach zählt der Verein gegenwärtig 100 Mitglieder, und zwar 40 Herren und 60 Damen. Die Einnahme im Jahre 1890 betrug 1450 Mark, die Ausgaben 1450 Mark, so daß der Verein ein Ueberschuss von 100 Mark erzielt hat. Es erfolgte dann die Reichstagswahlgesetz. Herr Landrath von Werber hatte nach seiner (an anderer Stelle von uns gebrachten) Erklärung bezüglich der letzten Reichstagswahlgesetz in Halle den Reichstagswahlgesetz, welche die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben, und die die Reichstagswahlgesetz nicht erfüllt haben.“





Billigste Bezugsquelle email. Kochgeschirre. Einziges und grösstes Specialgeschäft der Provinz Sachsen. Email. Kochgeschirre à Kilo 1 Mk.

Garantie auf jedes Stück • Streng reelle Bedienung • Umtausch gestattet •

I. Geschäft Leipzigerstr. 84 am Thurm **Burghardt & Becher**, II. Geschäft Dlearinstr.-Ecke am neuen Bothenmarkt.

Wir machen unsere werthe Kundschaft besonders darauf aufmerksam, daß in unseren Geschäften die Gegenstände zu den Preisen, wie offerirt und in den Schaufenstern ausliegen, auch abzugeben werden.



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrhollin-Seife als Gesundheitsmittel zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die

Professoren: Geh. Medic.-Rath Professor Dr. Achermann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. Buzga, Halle a. S., Professor Dr. Dine, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckardt, Göttingen, Professor Dr. Fischer, Straßburg i. E., Professor Dr. Fleming, Kiel, Professor Dr. Giea, Bostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heintze, Erlangen, Professor Dr. von Harff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Bismarck, Hof-Rath Professor Dr. Kehler, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Koeslin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. R. Schälze, Jena, Professor Dr. H. Wiederstein, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-Rath Dr. v. Coute, Palman, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Andel, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Benzen, Bieleburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Edmond Bettscher, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Sieber, Braunsch., Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wätsfeld, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe: Gehelms Ober-Med.-Rath Dr. Tapphorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Köchler, Mügeln.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahr, Wächtersbach, Hof-Rath Dr. Ehrh, München, Hof-Rath Dr. Kraso, Wetzlar, Hof-Rath Dr. R. Teichow, Berlin, Hof-Rath Dr. Weitz, Speyer.

Die Patent-Myrrhollin-Seife ist **ohne jede Concurrenz** die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man ein **natürgemässes** Weg die beste Schweiß- und Gusschweißpflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint**.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit der keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden oematischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrhollin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauhheit, Schuppen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Urtheile in Zukunft nur Patent-Myrrhollin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben wünscheln.

Die Patent-Myrrhollin-Seife verweicht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-Seife geprüft und u. a. fast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt ausgesprochen:

„Die Myrrhollin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgebilligene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhollin-Gehaltes den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toiletteseife**.

Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.**, welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Zeitler
Sorbwaar-Handlung,
Ob. Leipzigerstr. 45
(Gut. Stadt West.)
Grösstes Specialgeschäft
in Kinderwagen, 10-30 Pfg.,
mit neuen Rädern bei sehr mässigen
Preisen. •
Gleichzeitig empf. mein compl. Sorb-
waarenlager, Kleiderfärb., Korbweber etc.

Total-Anwender
wegen Grösstes Aufblühung.
Gold-, Silber- und
Altenidewaren
in jeder annehmbaren Preislage.
Gesetzlich zum Nützlichem
Confirmations- u. Hochzeits-
Geschäften.
Eugen Marini
Sauerbr.,
Gr. Mühlstr. 37.

Manigekentnöppe
in Gold und
Gold auf Silber.
Medaillons
in Gold
und
Gold auf
Silber.
Ringe
nur
in massiv
Gold,
**Grauvetten-
Nadeln**
in Gold,
und Gold auf Silber,
Chemisethknöpfe
in Gold, Gold auf Silber,
Uhrketten
in Gold, Silber, amert. Double,
in. Email und Nickel.
F. R. Tittel
Juwelen,
Gold- u. Silberwaaren,
siehe u. unecht Silberwaaren,
ein gross & ein gewöhnl.
Zahnerstraße 3.

Echte Frankfurter, Paar 50 Pfg. und 3 Paar 100 Pfg.
Fraustädter Siedewürstchen, Paar 20 Pfg.
Echt Westf. Pumpernickel, 1 Pfd. 30, 2 Pfd. 45 u.
c. 4 Pfd. 75 Pfg.
Feinste Süssrahm-Tafelbutter
der Molkeri Wetteburg, Pfd. 1,20 Mk.
Lindenblüthenhonig in Scheiben u. Gl. à Pfd. 100 Pfg.
empfehlen in **besten Qualität als sehr preiswerth**

Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten,
4⁰/₀ Pommersche Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1906,
3¹/₀ Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
3¹/₀ Preussische Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
3¹/₀ Deutsche Grundsch.-Bk., Real-Ob., unkdb. b. 1906
habe ich stets in Stücken von **Mark 100 bis Mark 1000** vorräthig
und verkaufe dieselben zum Berliner Börsen-Kurse franco Provision.

Julius Becker,
Bankgeschäft, Alte Promenade 10, Fernsprecher 453.
Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlegte ich mein Uhren-
handlung mit Werkstatt für Reparatur und Re-
paraturen von Taubenstrasse 24, I. Etage, nach
Taubenstrasse 19, part.
Für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Ver-
trauen bestens Dank sagend, bitte ich, mir solches auch fernerhin
gütigst bewahren zu wollen.
Ich werde mich bemühen, es mir durch Lieferung solider
Waaren und bester Arbeit zu erhalten.
Halle a. S., den 25. März 1896.
Hochachtungsvoll **Aug. Heckel,**
gepr. Uhrmacher.

**Viel besser
als Putzpomade!**
**GLOBUS-PUTZ-
EXTRACT**
Allgemein
Färbekraft
Regeneriert
Erfindung
Werde
Nur Nicht mit
in reinen Strohm
Firma u. Fabrik
in Halle a. S.
Leipzig
Hochachtungsvoll
Halle a. S. 1893
Jeder Versuch führt zu
dauernder Benutzung!
Ueberrall vorräthig in Dosen
à 10 und 25 Pfg.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant:
Fritz Scholz jun., Leipzig

Prof. Dr. Soxhlets Sterilisir-Apparat f. Kindermilch,
neuester Construction, sowie sämtliche Erfolge empfehlen

Upmann, Fehlfarbe in 8 Pfennig-Cigarette.

Sehr empfehlenswerth.
100 Stüd 5,50 Mk. Zur Probe 10 Stüd 60 Pf.
Paul Keitel, Gr. Weichstr. 36.
Fernsprecher 565.

Zur Herren- u. Damen-Schneiderei kauft man sämt-
liche Artikel
billigst in dem
Spezialgeschäft **Futterstoffe u. Schneiderartikel**
für **F. C. Wissell**, Markt 11, seitwärts der
Spindler'schen Färberei.

Glänzende Erfolge!
Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,
Halle a. S., Jägerplatz 21. — Begründet 1864. Staatl. Aufsicht! —
4 Klassen. 8 akad. Lehrer. 27 Schüler in Pension. **Vorbereitung**
für d. Einj.-Examen u. f. alle höh. Lehranst. — 12 Zögl.
des Inst. bestanden in den jetzigen Osterrpfr. Einj.-Examen.
(Seit Ost. 94 bestanden 42 Einj., 6 f. Secunda, 3 f. Obersec.,
4 für Prima). Prospect

Chemische Wäsch-Anstalt
Reinigung jeder Art
Herren- u. Damen-
Erdwäscherei
Mittelwäscherei
Wollwäscherei
Sammt,
Garden, Spitzen,
Tropfen, Kleiderstoffe,
etc.
Halle a. S.,
Grosse Steinstrasse 1,
Ecke Grosse Ulrichstrasse.

A. L. Müller & Co., Gr. Steinstr. 14.
Ferner Kinderbadewannen, Sitzbadewannen, Bidets, Zimmer-
kassets, Wäschetrockengestelle, Wärmelampen etc.

Grosse
Marienburg Geld-Lotterie.
Ziehung am 17. u. 18. April 1896.
Zur Verlosung gelangen ausschließlich bare Geldgewinne zu
90,000, 30,000, 15,000 M.
u. f. w., insgesammt **3372 Gewinne.**
Loose a 3 M. (Borio und Diffe 80 Pfg.)
empfeilt und defendet
G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstrasse 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger“.

A. Pfeifer,
Mechaniker,
Halle, Leipzigerstr. 2, II.,
früher Kl. Sandberg 28 I.,
**Nähmaschinen-
Handlung**
Reparatur-Werkstatt.
Grasch's Theile
Nadeln, Oele etc.

Otto Kresse, praktischer Naturheilkunde,
Leipzigerstr. 15, Eingang Gr. Sandberg.
Behandle Krankheiten jeder Art. — Ziehstunden v. 8-10,
2-4, Sonnt. v. 12 Uhr.